



Herzlich willkommen zum Vortrag: Was braucht inklusive Jugendarbeit?

Referentin: Helen Ghebremicael, Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V

16.05.2024

© Lebenshilfe/David Maurer



Das Forschungsdesign des Projektes



Teil 1: In Hamburg, Ostholstein & Heidelberg wurden 12 Fachkräfte der KJA und der BH als Expert*innen interviewt

- Sie haben einen Eindruck vom „Ist-Stand“ vermittelt, Herausforderungen und Gelingensbedingungen benannt
- Was muss gegeben sein, um inklusiv arbeiten zu können?

Teil 2: Interviews mit 29 Jugendlichen mit geistigen Behinderungen im Alter von 12 bis 19 Jahren

- zu ihrem Freizeitverhalten (Bedeutung von Freizeit, Orte, Partner, Aktivitäten, Angebotsnutzung)
- zu ihren Interessen, Wünsche und Bedürfnissen hinsichtlich Angebote der Jugendarbeit/Behindertenhilfe

(1) Die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit regelmäßig nutzen (2) Jugendliche, die ausschließlich Angebote der Behindertenhilfe aufsuchen. (3) Jugendliche, die keine Angebote nutzen wurden nicht akquiriert.

Forschungsdesign des Teilprojekts Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

In **Heidelberg** werden 5 Jugendliche mit komplexer Behinderung beobachtet.

Erhebung mittels:

Tagesverlaufsplänen aus Sicht der nahen Bezugspersonen/Eltern (Wie viel freie Zeit? Wie wird diese gefüllt? Wie wird diese erlebt?)

- **Erhebung von Freizeitverhalten, Interessen & Wünsche** mittels Fragebogen (stellvertretend)
- Qualitative **Erhebung des subjektiven Erlebens von Freizeit** in 3 verschiedenen Situationen mittels Beobachtung von **Emotionsausdrücken**
- **Validierung** der Erlebniszustände durch nahe Bezugspersonen/Eltern und mittels physiologischer Daten (Hautleitwert)



Was wünschen sich Jugendliche mit geistigen Behinderungen für eine inklusive Jugendarbeit? Überblick der Kategorien

**Subjektive Bedeutung
von Angeboten in der
BH & KJA**

**Hindernisse & Öffner
beim Zugang zur KJA**

**Erleben von
Partizipation und
Selbstbestimmung**

Wünsche für die KJA



Subjektive Bedeutung von Angeboten in der BH & KJA

Unterschiedliche Gründe für den Besuch der Angebote

Häufige Begründungen:

- positive Emotionen wie Spaß & Erwerb neuer Fähigkeiten
- Das Erfahren von Neuem, keine Langeweile
- Das Erleben von Selbstwirksamkeit, Gebrauchtsein & Zugehörigkeit

Das Knüpfen von **Freundschaften** und der **Austausch** mit Peers sind zentral



Subjektive Bedeutung von Angeboten in der BH & KJA

Wünsche:

- neue Sachen auszuprobieren,
- neue Leute kennenlernen,
- Freunde (auch ohne Behinderung) finden

Jugendliche geben jedoch an **wenig über Angebote im Sozialraum zu wissen**, auch wenn der Wunsch neue Angebote zu testen groß ist.



Subjektive Bedeutung von Angeboten in der BH & KJA

Teilweise wurden Erfahrungen mit ehrenamtlichen Strukturen in Angeboten gemacht.

Äußern vereinzelt den Wunsch ebenfalls ehrenamtlich aktiv zu werden.

- Angebote scheinen jugendspezifische Orte zu sein, die als „**eigene Orte**“ und **Rückzugsräume** genutzt und auch so wahrgenommen werden (**ohne Erwachsene!**)



In Angeboten können sie **selbstbestimmt** agieren & ihnen werden Möglichkeiten der **Partizipation** geboten.

Folgende Partizipationsformen wurden genannt:

- direkte Befragung, indem sie direkt von FK angesprochen werden, was sie heute machen wollen
- Versammlung

Jugendliche mit geistigen Behinderungen:

gefallen auch verschiedenen Möglichkeiten innerhalb des Angebots der BH



Digitale Medien scheinen für **selbstbestimmte Freizeit** von hoher Bedeutung zu sein.

- Handy: selbstständiges **Verabreden** mit Freunden
- PC: **Spielen & Kommunikation** mit Freunden

Freizeit ist v.a. die Zeit ohne Erwachsene & Begleitung



Wohnort & Mobilität ist wichtig für Zugang

Häufige Teilnahme an Angeboten, die fußläufig oder mit dem Fahrrad zu erreichen sind

Zugang hängt oft maßgeblich von **Eltern** ab:

- Familienmitglieder bringen diese mit Auto, Bus oder Rad zu Angebot
- Auch bei Freunden, die außerhalb des Sozialraums wohnen (Schulform), sind sie darauf angewiesen, dass Eltern sie fahren



Zugang durch **Peers** (gerade bei Jugendlichen im ambulanten Wohnsetting)

- Kennenlernen der Angebote (Infos)
- Mitbegleitung von Peers (Sicherheit beim Zugang)

Zugang durch **Geschwister**

Zeit und Schule als Herausforderung

Wunsch nach mehr Angebotsnutzung, jedoch fehlt neben Schule die Zeit



Wissen über Möglichkeiten als entscheidender Faktor

- Jugendliche berichten, dass sie einfach nicht wissen, welche Angebote es sonst so im Sozialraum gibt
- Wunsch Jugendzentren zu besuchen, jedoch mangelndes Wissen über Standort & „wie das da geht“
- Informationen für Angebote erhalten die Jugendlichen viel über die **Schule** bzw. konkret von **Lehrkräften**



Wunsch nach mehr offenen Einrichtungen & Angeboten in ihrem Wohnort, in denen sie sich verwirklichen und neue Aktivitäten ausprobieren können

- **Wunsch nach mehr inklusiven Angeboten**
- Wunsch nach mehr **Ausflügen & Reisen**, sowohl inklusiv als auch exklusiv
- Wunsch mehr den **Sozialraum mit einer Gruppe zu erkunden**

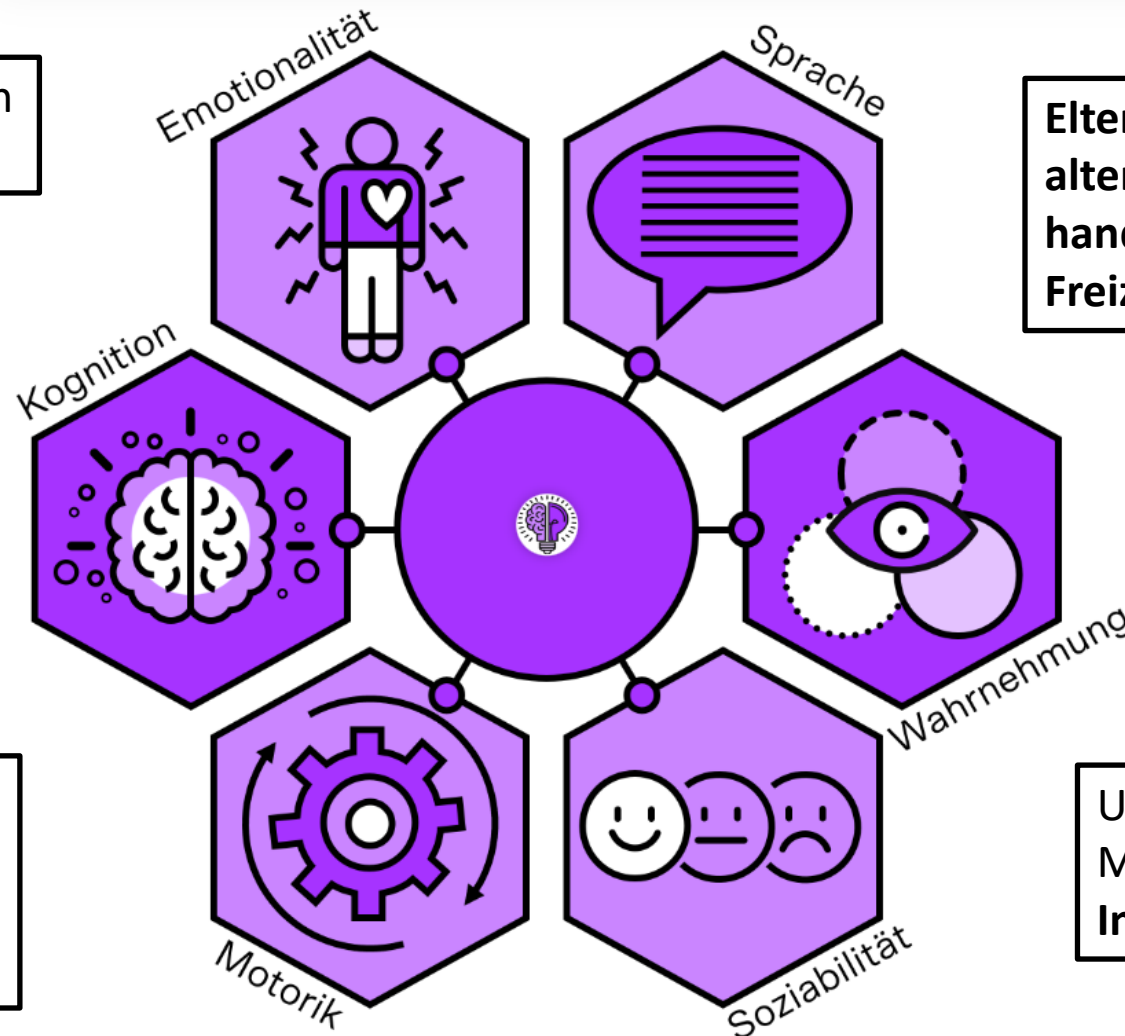


Ergebnisse des Teilprojektes Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

Eine **offene Haltung** von allen Beteiligten

Fachkräfte mit **Fachwissen** über Unterstützungsbedarfe, z.B. Kommunikation

Austausch, Kooperation und Vernetzung von Trägern und Fachkräften der KJA und BH



Eltern brauchen Wissen über **altersgerechte und handlungsoffene Freizeitangebote, Elternarbeit**

Wahrnehmung und Förderung von **Selbstbestimmung**

Unterstützung und Möglichkeiten **sozialer Interaktion mit Peers**



Handlungsempfehlungen



Inklusion in der Jugend(verbands)arbeit – wie kann es gelingen?



Haltung entwickeln



Inklusive Kulturen und Strukturen etablieren



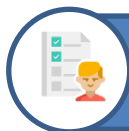
Junge Menschen beteiligen



Kooperationen festigen und Angebote bewerben



Inklusive Praxis gestalten



Bedarfe systematisch berücksichtigen



**Haltung entwickeln
(Elternarbeit)**

Ängste von Eltern wahrnehmen und anerkennen

Schutzräume öffnen:

- Elterncafé
- Elternabende
- Kennenlerngespräche

Ansprechpersonen für Inklusion in den Einrichtungen erleichtern die Kontaktaufnahme und können den Prozess der Elternarbeit begünstigen.



Inklusive Praxis gestalten (Assistenzkräfte)

Kinder mit Beeinträchtigung werden von jungen Erwachsenen (Assistenzen) in Ferienprogrammen unterstützt und begleitet, um teilnehmen zu können!

Angebot besteht seit 2014, in enger Kooperation mit SJR und Lebenshilfe

- Informationsschreiben für Eltern entwerfen über die Möglichkeit zur Inanspruchnahme von Leistungen zur sozialen Teilhabe.



Inklusive Kulturen und Strukturen etablieren

Wie barrierefrei sind unsere Angebote?

Wie kann ich die Interessen meiner Einrichtung gezielt in die Jugendhilfeplanung einbringen?

Gibt es eine*n Zuständige*n, der*die für die (Weiter)Entwicklung inklusiver Angebote verantwortlich ist?

Welche Finanzierungsmöglichkeiten für inklusive Angebote können wir nutzen? Gibt es Fördermöglichkeiten? Aktion M.



**Inklusive Kulturen und
Strukturen etablieren
(Mobilität)**

Gibt es ein Konzept zur Unterstützung der Mobilität von Jugendlichen mit Beeinträchtigung?

Förderung von Mobilität durch begleitende Assistenzen oder die Zusammenarbeit mit Förderschulen, Fahrdiensten

Gibt es verständliche Wegbeschreibungen zu den Angeboten?

In engem Kontakt mit Eltern das Mobilitätskonzept diskutieren.



Junge Menschen beteiligen

Welche Beteiligungsformen nutzen wir bereits? Inwiefern lassen sie sich barrierefrei weiterentwickeln?

Nutzung von bspw. Leichter Sprache, Piktogramme, Fotos oder konkrete Gegenstände als unterstützende Hilfsmittel

(Wie) Kann ich digitale Medien zur Beteiligung von Jugendlichen nutzen?

Erarbeite ich neue Beteiligungskonzepte mit den Jugendlichen zusammen? Evaluation der Formate?



**Kooperation festigen
und Angebote
bewerben**

Welche Kooperationspartner*innen befinden sich im Sozialraum?

Netzwerke bilden: konkrete Kooperationsvorhaben in Projekten planen, Festigung einer längerfristigen Zusammenarbeit (Kooperationsvereinbarung?)

Fortbildungsangebote, in Kooperation zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Behindertenhilfe schaffen

Sind multiprofessionell zusammengesetzte Teams möglich?



Handlungsempfehlungen

- Weitere Informationen zu den Studienergebnissen:

[Kinder- und Jugendarbeit aus Sicht von jungen Menschen mit geistigen Behinderungen - Eine empirische Studie im Kontext der Debatten um Inklusion - Gunda Voigts, Peter Zentel | BELTZ](#)

Veröffentlichung am 19.06.2024





Vielen Dank für das Zuhören!